



KRITIK AM LKH BREGENZ

BLICKPUNKT

● **Halders Appell.** Der RH-Bericht sei eine Momentaufnahme, eine Optimierung der Strukturen notwendig, sagte gestern Landtagspräsident Gebhard Halder: „Die Weichen sind allerdings schon gestellt.“

KOMMENTAR



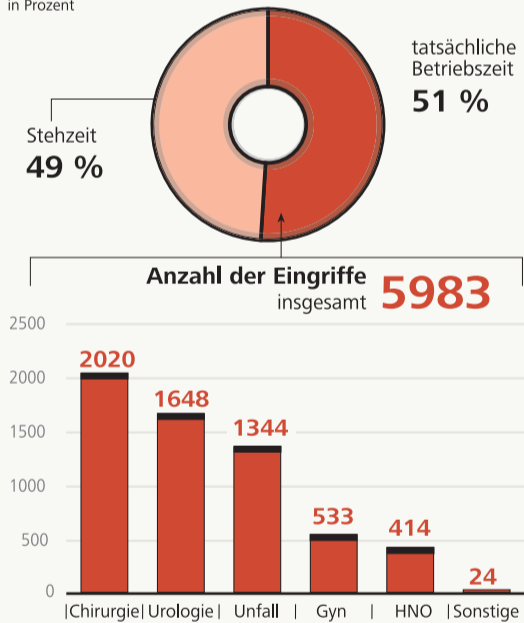
Reformen notwendig

ANDREAS DÜNSER
andreas.duenser@vn.vol.at
05572/501-327

Das Landeskrankenhaus Bregenz ist im Verhältnis zur erbrachten Leistung unwirtschaftlich, hat in Relation zu anderen Spitälern zu viel Personal, eine zu geringe Auslastung – und einen zu hohen Abgang, kritisierte gestern Landesrechnungshof-Direktor Herbert Schmalhardt in einem ungewohnt scharfen Prüfbericht. Damit sind zwei Sachen klar. Erstens: In der Vergangenheit sahen Krankenhausbetriebsgesellschaft und Politik dem Treiben in Bregenz offenbar tatenlos zu, blieben notwendige Korrekturen schuldig. Zweitens: Markus Wallner, dessen neue Karriere bislang so reibungslos verlaufen ist, steht vor seiner ersten wirklichen Herausforderung als zuständiger Gesundheitslandesrat. Denn nach diesem Prüfbericht kann wohl kein verantwortlicher Politiker mehr bestreiten, dass massiver Handlungsbedarf gegeben ist und Reformen unumgänglich sind.

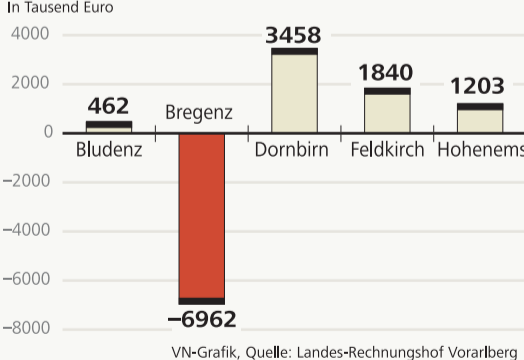
OP-Auslastung LKH Bregenz

gesamt und Verteilung auf die Fächer im Jahr 2006 in Prozent



Träger: Gewinne und Verluste

in den Vorarlberger Krankenhäusern im Jahr 2005



Direktor Fleisch setzt auf „natürliche Fluktuation“

Feldkirch (VN-tw) „Wir sind uns des Optimierungspotenzials bewusst“, reagiert Spitalsdirektor Gerald Fleisch auf den jüngsten Prüfbericht des Landesrechnungshofes. Dennoch werde jetzt „nicht mit aller Härte mit dem Rotstift aufgeföhren“, betont Fleisch. „Es wird niemand gekündigt oder gar entlassen.“ Laut Fleisch geht es „jetzt um eine Personalanpassung“, die auch über den Weg einer „natürlichen Fluktuation“ erreicht werden könne. Über die Restrukturierung des Spitals in Hohenems werde es zu einer „Optimierung“ der Prozesse im LKH Bregenz kommen.

„LKH Bregenz unwirtschaftlich“

■ Scharfer Bericht des Landesrechnungshofes zu Bregenzer Spital: Kritik in vielen Punkten.

Schwarzach (VN-ad) Massive Kritik am Landeskrankenhaus Bregenz übt der Landesrechnungshof in seinem jüngsten Prüfbericht. „Das LKH Bregenz“, sagte gestern Landesrechnungshof-Direktor Herbert Schmalhardt, „ist im Verhältnis zur erbrachten Leistung unwirtschaftlich; hat eine zu geringe Auslastung, zu geringe Erträge und eine zu hohe Verweildauer.“ Schmalhardt sprach gar von der „Verschwendung von Steuergeldern“. Im direkten Vergleich mit dem Krankenhaus Dornbirn zeige sich die Diskrepanz deutlich: „Der Beitrag der Gemeinden pro Pflgetag betrug im LKH Bregenz im Jahr 2006 exakt 88,93 Euro; jener im Krankenhaus Dornbirn 52,11 Euro.“

Zu-viel Personal

Woher kommen die hohen Kosten? Unter anderem habe das Bregenzer LKH, wiederum in Relation zu anderen Krankenhäusern in Vorarlberg,



Die OP-Säle im LKH Bregenz sind nur zu 51 Prozent ausgenutzt, die „Stehzeit“ beträgt 49 Prozent: e der Kritikpunkte der Prüfer.

(Foto: VN/Hofmeister)

eindeutig zu viel Personal (54 bis 77 Mitarbeiter) – und trotz dieser Tatsache auch noch zu viele Überstunden: „Das zeigt auch, dass die Organisation nicht funktioniert.“ Nötig sei eine „Reduktion der Personalkosten durch Stellenabbau“ sowie „ein gezielter Abbau der Überstunden durch Zeitausgleich“. Weiterer Kritikpunkt: „Die sechs OP-Säle sind nur zu 51 Prozent ausgelastet, ein Saal sollte abgebaut werden.“ Der Gesamtabgang (2006 waren dies rund 19 Millionen

Euro) sowie die von der Krankenhausbetriebsgesellschaft zu tragenden Trägerverluste (siehe Grafik Randspalte) sind laut Schmalhardt zu hoch. So betragen die Trägerverluste in Bregenz im Jahr 2005 knapp sieben Millionen Euro; während die anderen Krankenhäuser ihrem Träger allesamt einen Gewinn brachten. Durch hohe Abgänge und Trägerverluste würden wiederum „höhere Kosten für Land und Gemeinden entstehen“. Erst durch Verlagerung der Chirurgie und der Unfallchirurgie von Ems nach Bregenz und damit verbundenen Fallzahlsteigerungen werde das LKH „künftig seine Berechtigung erhalten“, meinte Schmalhardt und nannte die Schwerpunktbildung richtig. Sein Fazit: „Am Beispiel Bregenz wird deutlich, dass die Versorgungsstruktur in Vorarlberg zu optimieren ist.“

Fakten LKH Bregenz

- Personal: 528,7
- Ärzte inkl. Turnus: 94,9
- OP-Auslastung in Prozent: 2006: 51
- Stationär-Aufnahmen: 16.648
- Ambulante Fälle: 46.083
- Belegstage: 70.579
- Verweildauer in Tagen: 4,24
- Auslastung in Prozent: 70,32
- Geburungsabgang 2006: 18,877 Millionen Euro
- Trägerverlust 2006: 6,96 Millionen Euro

Schmalhardts massive Kritikpunkte am LKH Bregenz

- 1 Der Hinweis, dass die Auslastung im Durchschnitt der Vorarlberger Krankenhäuser liegt, rechtfertigt keineswegs die **überdimensionierte Bettenkapazität** im LKH Bregenz.
- 2 Da Betten und Personal jeweils den medizinischen Fächern und einzelnen Stationen zugeordnet sind, wird ein **wirtschaftlicher Ressourceneinsatz erschwert**.
- 3 Der **Personalstand des LKH** ist auf Basis der aktuellen Fallzahlen deutlich **überdimensioniert**. Die Überstunden sind zu hoch. Die Dienstplanverantwortlichen ... nehmen ihre Führungsfunktionen in der Personaleinteilung und Steuerung zu wenig wahr.
- 4 Trotz einer kontinuierlichen Reduktion ist die **Verweildauer** im LKH Bregenz geringfügig **höher** als in anderen Häusern.
- 5 Das LKH Bregenz ist mit sechs **OP-Sälen**, die durchschnittlich zu **51 Prozent ausgelastet** sind, derzeit zu groß dimensioniert.
- 6 Das LKH Bregenz hat in Relation zu anderen Krankenhäusern in Vorarlberg zu **hohe Abgänge und steigende Trägerverluste**. Die Ursachen liegen in zu hohen Personalkosten bei einer zu geringen Ertragskraft.



VN-INTERVIEW: Gesundheitslandesrat Markus Wallner zum „LKH Bregenz“-Prüfbericht

„Kein radikaler Personalabbau“

■ Statthalter Wallner sieht Handlungsbedarf, warnt aber vor „falscher“ Beurteilung.

VN: Harte Kritik übt der Landesrechnungshof am LKH Bregenz.

Wallner: Wesentliche Aussage des Berichts ist, dass richtige Weichenstellungen für die Zukunft erfolgt sind – weil wir mit der Integration der Emser Abteilungen eine bessere Auslastung in Bregenz erreichen und damit die Wirtschaftlichkeit des Hauses verbessern werden. Gesundheit und Spitalversorgung lassen sich

aber nicht nur an wirtschaftlichen Kriterien messen.

VN: Der Handlungsbedarf ist allerdings massiv ...

Wallner: Ja. Es sind viele Empfehlungen enthalten, die umgesetzt werden. Die zentrale Frage, die der RH aufwirft, ist allerdings die Personalfrage. Da werden ja geradezu Entlassungen gefordert. Personal garantiert aber eine hohe Qualität bei der Patientenversorgung, ein Abbau brächte Verschlechterungen. Einen radikalen Personalabbau wird es mit mir also nicht geben. Aber: Ich will den Bericht nicht schönreden, die

wirtschaftlichen Kennzahlen sind zu verbessern.

VN: In der Vergangenheit wurden Fehler gemacht.

Wallner: Das würde ich so nicht sagen. Mit der Übernahme des Spitals 1992 sind Lasten übernommen worden, die man nicht von heute auf morgen abbauen kann. Nötige Investitionen drücken auch auf die Wirtschaftlichkeit. Um die Gegenwart fair beurteilen zu können, muss man die historische Entwicklung betrachten.

VN: Trotzdem gilt der Blick in die Zukunft. Welche konkreten Maßnahmen folgen?

Blaue Kritik und grüne Warnung

Schwarzach (VN) Der Prüfbericht lege „schonungslos das enorme Optimierungspotenzial im Krankenhausbereich offen“, sagt Hildtraud Wieser (FP). Änderungen seien nötig. Katharina Wiesflecker (Grüne) sieht „Probleme in der Führungsverantwortung“, warnt aber vor Schnellschüssen: „Effizienzsteigerung ja, aber nicht auf Kosten der Qualität.“ Elke Sader (SP) meinte: „Die Bewertungen im RH-Bericht greifen zu kurz.“



Statthalter Markus Wallner

(Foto: VN/Zellhofer)

Wallner: Wir haben die Weiche „Schwerpunktbildung“ gesetzt, die Zusammenführung der Emser Abteilungen in Bregenz erfolgt ab 1. Jänner. Dann braucht es ein Jahr Beobachtungszeitraum, um zu sehen, wie sich die Wirtschaftlichkeit verbessert. (VN-ad)

„Auffanglager für Akutpatienten“

■ Ärztlicher Leiter des LKH Bregenz bestätigt einen überdimensionierten Personalstand.

Bregenz (VN-MM) Dass man am LKH Bregenz in puncto Wirtschaftlichkeit und Auslastung von ärztlicher Seite „etwas nachhelfen und ein bisschen mehr tun könnte“, bestätigt auch dessen Leiter, Primar Dr. Andreas Reissigl, „ohne Namen zu nennen“. Er will die Kritik an zu viel Personal und zu geringen Patientenzahlen aber differenziert sehen. Denn: „Der Verwaltungsbereich ist nicht geprüft worden.“ Dadurch ergebe sich ein verzerrtes Bild.

Den Mangel an Vollbelegung begründet Reissigl vor

allem mit dem hohen Aufkommen an Notfallmedizin. Speziell in der Nacht sei das LKH Bregenz ein Auffanglager für Akutpatienten. „Bahnhof Bregenz“, nennt der Urologe

„...“

Man könnte von ärztlicher Seite schon mehr tun.

PRIMAR DR. ANDREAS REISSIGL



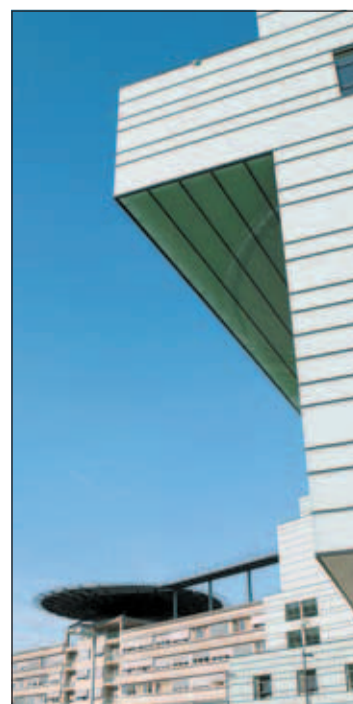
nur ein Stichwort. Diese Patienten würden viel kosten und wenig bringen.

Als Ursache dafür, dass so viele Leute in die Spitalsambulanz kommen, nennt er das Versorgungssystem bei den

niedergelassenen Ärzten, das im Vergleich zu Dornbirn in Bregenz nicht so gut funktioniere.

Pflegebereiche

Was den Rechnungshof bemängelten überdimensionierten Personalstand anlangt, so gebe es den vor allem im Pflegebereich. Hier seien Einsparungen durchaus möglich. Es soll aber keine Kündigungen geben. Stattdessen will Reissigl auslaufende Verträge nicht mehr verlängern und durch Pensionierungen frei werdende Stellen nicht nachbesetzen. Eine Entlastung erwartet er sich auch von der Auslagerung von zwanzig „längst versprochenen“ Nachsorgebetten in das Sanatorium Mehrerau.



Landes-RH übt massive Kritik an LKH Bregenz. (Foto: VN/Zellhofer)